

AGENDA-21-Kino am 25. 10.2016: Trading Paradise

(Martin Hirte)

Der Film *Trading Paradise* porträtiert kritisch den internationalen Rohstoffhandel. Der Regisseur Daniel Schweizer wurde 1959 in Genf geboren, und ist seit 1993 Dokumentarfilmer. Filme von ihm liefen auf allen großen Festivals und wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. 2015 widmete er sich mit seinem Film *Dirty Gold War – schmutziger Goldkrieg* – erstmals dem internationalen Rohstoffmarkt. Es ging in diesem Film um die verheerenden Folgen der Goldgewinnung für Mensch und Umwelt. Im heutigen Film, der erstmals im April 2016 auf dem Filmfestival in Nyon am Genfer See lief, widmet sich Daniel Schweizer dem Rohstoffabbau und den Praktiken der internationalen Rohstoffhändler.

Etwa ein Viertel aller Rohstoffe werden über die Schweiz gehandelt, darunter 35% des Rohöls, 60% aller Metalle, 35% der weltweiten Getreideernte und 50% des Kaffees. Unter den rund 500 Unternehmen mit Sitz in der Schweiz, die sich auf Rohstoffe spezialisiert haben, sind Riesen wie Glencore, Vale, Cargill, Vitol und Trafigura. In der Schweiz sind die Steuern niedrig und der Staat übt wenig Kontrolle aus. Rohstoffhändler und Bergbau-Unternehmen, die ihren Sitz in die Schweiz verlegen, können so Milliarden sparen, während die Herkunftsländer leer ausgehen, aber die sozialen und ökologischen Folgen zu tragen haben.

Trading Paradise zeigt uns Beispiele aus Sambia, Brasilien und Peru. In Peru geht es zur riesigen Tagebaumine Antacappay, aus der von dem in der Schweiz ansässigen Konzern Glencore Kupfer, Gold und Silber extrahiert werden, mit Technologie u.a. von Siemens und Thyssen-Krupp. Die Vorräte sollen für 20 Jahre reichen. 25 Prozent des nach Deutschland importierten Kupfers kommt aus Peru. Weiter geht es nach Mopani in Sambia, einer Kupfermine, die ebenfalls zum großen Teil Glencore gehört, und die für schwere Umweltschäden verantwortlich gemacht wird. Die Firma Glencore ist der weltweit größte Rohstoffhändler. Sie hat ihren Hauptsitz in Baar in der Schweiz und ist umsatzmäßig das zweitgrößte Unternehmen in der Schweiz, gleich nach dem Erdölkonzern Vitol. Die Nichtregierungsorganisation *Erklärung von Bern* wirft Glencore vor, Geschäftsbücher zu manipulieren, um in den Entwicklungsländern keine Steuern zahlen zu müssen.

Schließlich zeigt uns Daniel Schweizer noch den weltweit größten Eisenerztagebau, die Mine Carajás in Brasilien. Dort lagern rund 18 Milliarden Tonnen Eisenerz, Gold, Mangan, Kupfer und Nickel. Carajás gehört dem brasilianisch-kanadischen Konzern Vale, dem zweitgrößten Bergbauunternehmen der Welt. Indigene Gruppen und Landlosen-Organisationen werfen dem Konzern Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung vor. Nicht nur in Brasilien, sondern auch in Afrika und Asien vergiften die Abbauprojekte des Konzerns Böden, Wasser und auch die Menschen. Auch wegen seiner Steuerpraxis steht Vale in der Kritik. Die 2006 gegründete Schweizer Tochter Vale International dient dem Konzern unter anderem dazu, Gewinne in die steuergünstige Schweiz zu verschieben und den brasilianischen Staat um Milliarden an Steuereinnahmen zu bringen. Im Jahr 2012 wurde dem Konzern der Negativpreis Public Eye Award verliehen. Glencore hatte den Preis schon 2008 erhalten.

Der Rohstoffabbau ist einer der sozial wie ökologisch problematischsten Wirtschaftsbereiche der Welt. UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon schrieb 2007 im *World Investment Report*: „Der Abbau natürlicher Ressourcen geht mit bedenkenswerten ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen einher [...]. Wir brauchen institutionelle und regulierende Rahmensetzungen, die von verantwortlichen Regierungen vorangetrieben werden, sowie verantwortliche Investoren.“ Häufig verlagern Rohstoffkonzerne ihre Gewinne in Steueroasen und tragen somit zur Armut der öffentlichen Haushalte in Entwicklungsländern bei. Dies erschwert den Aufbau von nachhaltigen Sozial- und Bildungssystemen.

Die Plünderung unseres Planeten auf der Suche nach Öl und Kohle, Kupfer und Phosphat, Nickel und seltenen Erden hat gewaltige Dimensionen erreicht. Wirtschaftswachstum, Verschwendung und geplanter Verschleiß führen zu einem immer größeren Bedarf, einer immer größeren Gier nach Bodenschätzen. Ganze Gebirge werden abgetragen und Landschaften zerstört, die Umwelt wird verschmutzt, die Gesundheit von Arbeitern und Anwohnern – oft indigene Völker – wird gefährdet. Die Kosten werden auf die Allgemeinheit abgewälzt. Bei allen Bodenschätzen lassen sich inzwischen der Peak, der Zeitpunkt der maximalen Extraktion, und der ungefähre Zeitpunkt der Erschöpfung der Vorkommen berechnen. Beim Kupfer beispielsweise ist der Höhepunkt der Förderung annähernd erreicht, der Abbau wird immer teurer, und es stellt sich die Frage, wie wir mit den schwindenden Vorkommen umgehen.

Ugo Bardi, Autor des *Berichts des Club of Rome* zum Schwinden der Ressourcen, schreibt: „Am Ende des Athropozäns haben wir den Planeten bis an die äußerste Grenze seiner Belastbarkeit geplündert und was uns bleiben wird, ist nichts als die Asche eines gigantischen Feuers. Unseren Nachkommen hinterlassen wir ein schweres Erbe in Gestalt von radioaktivem Abfall, von Schwermetallen, die über den ganzen Planeten verstreut sind, und von in der Atmosphäre angereicherten und in den Meeren absorbierten Treibhausgasen – vor allem CO₂. Die Erde wird nie wieder sein wie vorher; sie ist im Begriff, in einen und neuen und anderen Planeten umgeformt zu werden.“

Zum Filmgespräch haben wir Alejandro Pacheco Zapata eingeladen. Er ist Unternehmensberater, Angehöriger des Ökumenischen Büros für Frieden und Gerechtigkeit in München und Mitglied von *Aluna Minga*, einer Bürgerinitiative, die unter anderem für die Verteidigung der Menschenrechte und der Umwelt in Kolumbien arbeitet. Herr Zapata beschäftigt sich seit Jahren sehr intensiv mit den Folgen des Extraktivismus, also dem Abbau von Ressourcen vor allem in Entwicklungsländern.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de